

darf. Uebrigens hast du meine Mahnung doch nicht beherzigt, mein Kind! Wie konntest du dem Fremden nur eine Wohnung in unserem Hause, näheren Verkehr mit unserer Familie versprechen, ehe du wußtest, ob sich das auf die Dauer überhaupt durchführen läßt?" — Gertha senkte schuldbewußt das lockige Köpfchen. „Er that mir so leid, und ich dachte es mir so schön!" murmelte sie niedergeschlagen. — Herr von Elmhardt schüttelte mißbilligend den Kopf. „Was sollte dann werden, wenn du dich in mitleidiger Erregung zu dem übereilten Versprechen hinreißen ließeest, als sein Pflegekind mit ihm zu gehen?" fragte er vorwurfsvoll, „wie bitter würdest du das bereuen!" — Mit einem schmerzlichen Aufschrei warf sich Gertha in seine Arme. „Fortgehen von euch mit einem Fremden?" schluchzte sie außer sich, „o nein, Papa, das thue ich nimmermehr!" — Waltherr, welcher draußen soeben die Hand auf die Thürklinke legen wollte, ließ sie so rasch wieder sinken, als habe er glühendes Eisen berührt. „Da hörst du es!" flüsterte er seinem ganz blaß und zitternd neben ihm stehenden Bruder zu, „das Seegespenst will unsere Gertha mit fortnehmen, und wir haben noch nichts gethan, das zu verhindern!"

„Die Eltern erlauben es ja gar nicht!" stammelte Detlev verstört. — „Horch!" unterbrach ihn Waltherr gebieterisch, er hatte in diesem Augenblicke völlig vergessen, daß es eine Schande sei, an der Thür zu lauschen. — „Also es bleibt dabei; sei recht taktvoll und verständig, wenn du morgen wieder nach der Felsenplatte gehst, mein Herzenskind," hörten sie ihren Vater sagen, „ich werde dafür sorgen, daß Nicolo in der Nähe ist, so daß du ihn jedenfalls herrufen kannst, wenn dir bange werden sollte."

„Mut, Mut, mein Liebling," fügte die Mutter tröstend hinzu, „es ist eine schwere Aufgabe, die du übernimmst, doch die einzige Möglichkeit, diese verworrene Sache zu lösen!"

Waltherr's bewegliche Züge erhellte plötzlich ein lichter Freudenchein, fast hätte er laut aufjubelt vor Entzücken. „Ich weiß noch eine andere," flüsterte er Detlev triumphierend zu, „morgen in aller Frühe will ich dir und Tommaso davon sagen, aber nun sei geschick und laß dir nicht merken, daß wir etwas von der ganzen Heimlichkeit wissen, sonst ist alles verdorben!"

## Fünftes Kapitel.

**S**ertha hatte die Nacht fast schlaflos, gequält von allerlei bangen Zweifeln und widerstreitenden Gedanken zugebracht. Ihr  
Waldhof.